

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der Revolutionären Kommunistischen Partei Deutschlands

08-09/2018

August/September 2018

Die Türkenfeindschaft bekämpfen!

Die Agitatoren der Ideologie des deutschen Nationalismus suchen sich alle paar Wochen, Monate und Jahre andere Zielgruppen für Hetze, Verleumdungen und Attacken aus. Mal geht's mehr gegen Flüchtlinge, dann mehr gegen Griechen, dann wieder gegen Sinti und Roma usw. Aktuell sind es gerade mal wieder die in Deutschland lebenden Menschen, die selbst oder deren Eltern oder Großeltern aus der Türkei stammen.

Diese Gruppe von ca. 3 Millionen Menschen wird diskriminiert, egal ob sie die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen haben, eine doppelte Staatsbürgerschaft besitzen oder nicht. Allein ein türkischer Name reicht aus für gezielte Diffamierung, Ausgrenzung und Benachteiligung z. B. bei z.B. Arbeits- und Wohnungssuche – ob der betreffenden Menschen dann vielleicht kurdischen Bezug hat, macht in der realen Diskriminierungspraxis keinen Unterschied.

Das geht seit Jahrzehnten so und verschiedene Kampagnen lösen sich dabei ab, wie z.B. die Kampagne gegen religiöse Menschen, die ein Kopftuch tragen. Wohlgermerkt geht's nicht gegen deutsche Bäuerinnen oder deutsche Nonnen, sondern gegen Frauen oder Mädchen, deren (Groß-)Eltern aus der Türkei stammen. In Berlin und anderswo wird mittlerweile in vielen Schulen die Verwendung der türkischen Sprache in der Unterrichtszeit und in den Pausen verboten, Türkisch als Schulfach zumeist „sowieso“ abgelehnt.¹

Erdoğan als Vorwand für das Schüren von deutschem Nationalismus und Rassismus

Der Mechanismus ist immer derselbe: Unter irgendwelchen Vorwänden wird

pauschal verurteilt, werden kollektive Vorurteile geschürt. So wird unter dem Vorwand der Kritik am türkischen Präsidenten Erdoğan und seinem Regime in den letzten Jahren zunehmend die Hetze gegen Menschen verstärkt, deren Großeltern oder Eltern aus der Türkei kamen und nun in Deutschland leben. Ja, es gibt unter dieser Gruppe einen bestimmten Prozentsatz in Deutschland, die Wählerinnen und Wähler von Erdoğan sind. Na und? Was besagt das? Ja, selbst wenn diese hier diskriminierten Menschen gegen die feindliche Atmosphäre in Deutschland fälschlich auf Unterstützung bei Politikern aus der Türkei hoffen, so ist das keinerlei Rechtfertigung für türkenfeindliche Hetze und Maßnahmen.

Der Fußballer Mesut Özil (der übrigens von türkischen Nationalisten ausgepiffen wurde, weil er trotz türkischer Eltern die deutsche Staatsbürgerschaft hat und für das deutsche DFB-Team spielt), ist nun in Deutschland einer gnadenlosen Hetze ausgeliefert, weil er sich mit Erdoğan auf einem Foto gezeigt hat. Das ist bezeichnend für die feindliche Welle gegen Menschen, deren Familien aus der Türkei kamen, die seit langem hier leben oder hier geboren wurden und in

Schlaglichter der Türkenfeindschaft in Deutschland seit 1961

1961 schloss der westdeutsche Staat mit dem türkischen Staat ein Abkommen über die Anwerbung von „Gastarbeitern.“ Bis 1973 kamen annähernd 900.000 Menschen aus der Türkei nach Westdeutschland und Westberlin. Nahezu rechtlos wurden sie vor allem in großen Industriebetrieben extrem ausgebeutet, hatten die schwersten und monotonsten Arbeiten zu machen und waren faktisch gezwungen in Barracken leben. Ihr Aufenthalt sollte nur von begrenzter Dauer sein („Rotationsprinzip“), war an die Beschäftigung bei einem konkreten Kapitalisten gebunden und zunächst auch nur auf ein Jahr begrenzt, später auch länger.¹ Dabei unterliegen sie – wie alle Werkstätigen, die keinen deutschen Pass haben – den reaktionären „Ausländergesetzen“ die sie politisch praktisch völlig rechtlos machen und mit Abschiebung oder Ausweisung bedrohen. Heute, nach über 50 Jahren, nachdem viele von ihnen auch die deutsche Staatsbürgerschaft haben, ihre Kinder und Enkel hier geboren wurden, werden sie immer noch in einer gesonderten Kategorie geführt: „Menschen mit Migrationshintergrund“. Mehr noch als den „faulen Itakern“ schlugen ihnen von Anfang an Vorurteile und Beschimpfungen („Kameltreiber“, „Kümmeltürken“) entgegen. Immer wieder führte und führt die Türkenfeindschaft in den Jahrzehnten seitdem auch zu physischen Attacken bis hin zu Morden.

1973: Vor dem Hintergrund einer krisenhaften Entwicklung wurde 1973 der „Anwerbestopp“ für „Gastarbeiter“ aus Nicht-EG-Staaten verhängt. Gleichzeitig wurde die türkenfeindliche Hetze enorm gesteigert. So hetzte der Leitartikel der Zeitschrift „Der Spiegel“ 31/1973 unter der Überschrift „Die Türken kommen – rette sich, wer kann“ zehn Seiten lang als Art Sarrazin-Vorwegnahme gegen „die Türken“. Eine Zwischenüberschrift lautet z. B.: „Wenn gestochen wird, ist häufig ein Türke dabei“.²

Als sich bei Ford Köln 1973 in einem militanten Streik vorwiegend aus der Türkei gekommene Arbeiterinnen und Arbeiter gegen ihre extreme Ausbeutung und Diskriminie-

Türkische Arbeiter in der Bundesrepublik: „Wenn das so weitergeht, ersaufen wir einfach“

„Die Türken kommen – rette sich, wer kann“

Fast eine Million Türken leben in der Bundesrepublik, 1,2 Millionen warten zu Hause auf die Einreise. Der Andrang vom Bosphorus verschärft eine Krise, die in den von Ausländern überlaufenen Ballungszentren schon lange

schwer. Städte wie Berlin, München oder Frankfurt können die Invasion kaum noch bewältigen: Es entstehen Gattos, und schon prophezeien Soziologen Städteverfall, Kriminalität und soziale Verelendung wie in Harlem.

rung zur Wehr setzten, brach eine deutschchauvinistische Politiker- und Medienhetze gegen sie los. Gleichzeitig schlug die Polizei im Bunde mit DGB-Schläger-Trupps den Streik gewaltsam vor.

1982/83: „Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kamen Menschen“, schrieb der Schweizer Schriftsteller Max Frisch schon 1965. In der Tat war es klar und logisch, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter aus der Türkei zunehmend ihre Familien aus der Türkei nachholten. So lebten 1980 ca. 1,5 Millionen türkische Staatsangehörige in Westdeutschland. Ideologisch oft unter dem Motto „Wir sind kein Einwanderungsland“ wurde anfangs der 80er-Jahre die türkenfeindliche Poli-

setz“. Mit 10.500 Mark Abschiebegehd und der Auszahlung ihrer Rentenbeiträge sollten Menschen mit Herkunftsland Türkei zur Rückkehr bewegt werden, was aber völlig fehlschlug.

1985/86: In Hamburg ermorden Nazis im Juli 1985 einen Bauarbeiter aus der Türkei und im Dezember den Bauarbeiter Ramazan Avci aus der Türkei.⁷ In Westberlin verbreiten Nazis den „Anti-Türken-Test, made in Buchenwald – copyright 1986 by Hitler und Hess“.⁸

1992/1993: In den ersten Jahren nach der Einverleibung der DDR explodierte der deutsche Nationalismus in einem vielfach direkt mörderischen Ausmaß. Zielscheibe waren alle als „nichtdeutsch“ angesehenen

Türken-Terror bei Ford. Arbeitswillige unter Druck gesetzt Nur 30 Prozent an den Fließbändern

d Köln: — Türkische Gastarbeiter hoben am Mittwoch bei den Kölner Fordwerken versucht,

Spätschicht hatten nach Angaben der Betriebsleitung etwa 30 Prozent der 6000 Mann starken Spätschicht die Ar-

tik und Hetze forciert. Der damalige SPD-Bundeskanzler Helmut Schmidt erklärte 1982 in der „Zeit“: „Mir kommt kein Türke mehr über die Grenze.“⁴³ Im selben Jahr sagte sein Nachfolger CDU-Kanzler Kohl in einem Gespräch mit der britischen Regierungschefin Thatcher bei deren Besuch in Bonn laut einem inzwischen veröffentlichten geheimen Gesprächsprotokoll, „über die nächsten vier Jahre werde es notwendig sein, die Zahl der Türken um 50 Prozent zu reduzieren – aber dies könne er noch nicht öffentlich sagen.“⁴⁴ Zahlreiche Nazistische „Bürgerinitiativen für Ausländerstopp“ entstehen. Die „Böhsen Onkelz“ hetzen mit Nazi-Songs wie „Türken raus, Türken raus aus unserem Land. Geht zurück nach Ankara.“⁴⁵ Am 26. Mai 1982 verbrannte sich in Hamburg die türkische Frau Semra Ertan aus Verzweiflung und um ein Zeichen gegen die massiv zunehmende nationalistisch-rassistische Hetze zu setzen.⁶ 1983 beschloss der Bundestag ein „Rückkehrförderge-

Menschen, darunter auch die große Gruppe der als „Türken“ angesehenen Menschen. Am 23.11.1992 ermordeten Nazis bei einem mörderischen Brandanschlag in Mölln drei Menschen einer türkischen Familie, weitere neun Menschen wurden dabei verletzt. In Presseberichten wurden der Familie verleumderisch Verbindungen zur Zuhälter- und Kriminellen-Szene angehängt. In der Nacht zum 19.5.1993 verübten Nazis einen mörderischen Brandanschlag auf ein Haus in Solingen, das von einer türkischen Familie bewohnt wurde. Fünf Menschen werden ermordet. Um türkische Menschen in Angst und Schrecken zu versetzen, verbreiteten Nazis in Solingen unter dem Namen „Nationalsozialistische Befreiungsfront der Arier in Deutschland“ unmittelbar danach per Fax: „Türke, Türke, du wirst pennen, während wir dein Haus abbrennen.“

Ab **1999:** Die mörderischen Sprengstoffanschläge und Morde der NSU-Nazis hatten gezielt gerade auch

eine türkenfeindliche Zielrichtung. Das zeigte sich bei den Sprengstoffanschlägen, in einer Gastwirtschaft in Nürnberg 2001, in einem Lebensmittelgeschäft in Köln 2001 und auch beim Nagelbombenattentat in der Keup-Straße in Köln 2004, wobei es durch großen Zufall keine Toten, sondern viele zum Teil schwer Verletzte gab. Unter den von den NSU-Nazi-Mördern Ermordeten waren die meisten Menschen, welche als „Türken“ ausgesucht worden waren.

2009: Noch vor Erscheinen seines nationalistisch-rassistischen Machwerks „Deutschland schafft sich ab“ hetzte das SPD-Mitglied Sarrazin 2009 in der Zeitschrift „Lettre internationale“ nicht nur gegen „die Araber“, sondern gerade auch gegen „die Türken“, die er unverkennbar rassistisch als minderwertig verächtlich macht: „Absolut abfallend sind die türkische Gruppe und die Araber“; „Ich muss niemanden anerkennen, der vom Staat lebt, diesen Staat ablehnt, für die Ausbildung seiner Kinder nicht vernünftig sorgt und ständig kleine Kopftuchmädchen produziert.“ „Die Türken erobern Deutschland genauso, wie die Kosovaren erobert haben: durch höhere Geburtenrate.“⁴⁹

2016: Am 22. Juli 2016 ermordete der Nazi David S. in München neun Menschen durch gezielte Schüsse nachdem er sie in eine Falle gelockt hatte. Während der Morde hat er u.a. geschrien: „Scheiß Türken, ich bin Deutscher!“ Alle seine Opfer stammen aus Familien, die aus anderen Ländern nach Deutschland gekommen sind. Vier seiner Opfer waren aus der Türkei bzw. hatten türkische Namen.

2017/2018 gibt es erneut eine Kampagne gesteigerter Türkenfeindschaft...

Quellen:

- 1 Rund 500.000 mussten dementsprechend zwischen 1961 bis 1973 in die Türkei zurückkehren (siehe www.bpb.de/internationales/europa/tuerkei/184981/gastarbeit)
- 2 Der Spiegel Nr. 31/1973
- 3 Die Zeit, 5.2.1982
- 4 Zitiert nach: Der Westen, Helmut Kohl wollte jeden zweiten Türken loswerden, 3.8.2018
- 5 Zitiert nach taz 23.9.2002.
- 6 www.migazin.de/2012/tuerkin-verbrennt-sich-auf-st-pauli/.
- 7 Der Spiegel 1/1986.
- 8 taz 23.9.2002.
- 9 Zitiert nach www.spiegel.de/tv/hart-aber-fair-tortenschlacht-ums-kopftuchmädchen-a-653874.html.

rassistischer Art und Weise als Kollektiv abgestempelt und diskriminiert werden.

Der Verweis auf die Heuchelei und die reale Politik des deutschen Imperialismus in Bezug auf die Türkei (Waffenlieferungen, Abkommen zur Flüchtlingsabwehr usw.) sowie auf die reale Unterdrückung fortschrittlicher und revolutionärer türkischer wie auch kurdischer Kräfte in Deutschland (PKK-Verbot, TKP/ML-Prozess usw.) ist wichtig und unerlässlich. Ganz klar ist, dass der Kampf gegen Erdoğan in der Türkei berechtigt und nötig ist, auch hier in Deutschland, z. B. wenn er im Herbst „zu Besuch“ nach Deutschland kommt. Das reicht gegen die türkenfeindliche Hetze aber nicht aus. Es gilt nämlich, gerade auch die Mechanismen der deutschnationalistischen und rassistischen Verhetzung der Bevölkerung in Deutschland zu bekämpfen.

Die deutschen Nationalisten haben für viele Länder ein jeweiliges Arsenal an Vorurteilen in der Geschichte angehäuft. Die traditionelle Türkenfeindschaft beginnt in Deutschland bei Luther, der gegen Juden und Türken hetzte. Z. B. bezeichnete Luther Türken ähnlich wie Juden als „des Teufels Diener“ und als „Gottes Feinde“, die es zu töten gelte.² Die türkenfeindlichen Karikaturen und Klischees füllen Tausende von Seiten. Aus dieser langen Geschichte der Türkenfeindschaft in Deutschland nehmen auch heute die Nazibewegung und ihre Helfer, die deutschen Nationalisten, ideologisch ihre Munition. Es war nicht zufällig, dass die NSU-Nazi-Mörder vor allem Menschen, die selbst oder deren Familie aus der Türkei kamen, auf ihre Todesliste gesetzt haben. Und es war auch nicht zufällig, dass der SPD-Hetzer Sarrazin 2009 seine millionenfach verbreiteten deutschnationalistischen und rassistischen Attacken gerade auch mit türkenfeindlichen Beschimpfungen und Verleumdungen gestartet hat.



Aktuelle Beispiele der Türkenfeindschaft

Die „#MeTwo“-Initiative macht in erschreckender Weise deutlich, wie stark der latente oder offene Alltagsrassismus ist, den Menschen, die nicht als „deutsch“ angesehen werden, Tag für Tag in Deutschland erfahren. Das richtet sich insbesondere auch gegen Menschen, die als „Türken“ gelten. Beispiele aus den letzten Monaten:

- 13. März 2018: Beim Brandanschlag auf einen türkischen Gemüseladen in Itzehoe wurden die Bewohner über dem Geschäft von einem Passanten wachgeklingelt und blieben dadurch unverletzt³;

- 4. April 2018: Die Stadt Kassel sagte eine Gedenkveranstaltung für das aus der Türkei stammende NSU-Opfer Halit Yozgut wegen „Sicherheitsbedenken“ ab. Die Türkische Gemeinde in Deutschland protestierte zurecht dagegen: „Das Signal ist eindeutig und es lautet: Wir konnten euch damals nicht schützen und wir können es auch heute nicht!“⁴;

- 21.4.2018: a Lichtenberg wird eine in Medien als „Deuschtürkin“ bezeichnete Frau und ein Türke von zwei Männern rassistisch beleidigt und gewaltsam attackiert. Die Rassisten hetzten ihrem Pitbull auf den türkischen Mann. Die Attackierten mussten zur ambulanten Behandlung ihrer Verletzungen ins Krankenhaus.⁵

- Mitte Juni 2018: In Köln wird ein beidseitig bedrucktes nazistisches Falblatt als Postwurfsendung offenbar gezielt an Menschen geschickt, die als „Türken“ angesehen werden. Darin werden türkische Menschen als „Türkenbastarde“ verunglimpft, mit „Pest-Bazillen“ verglichen, als „anatolische Wanderraten“ und als „Rattenscheiße“ bezeichnet. Ein Mann mit türkischem Nachnamen, dem das Nazi-Hetzblatt in den Briefkasten gesteckt wurde, machte dies öffentlich.⁶

- 25./26.6.2018, In der Nacht malten Unbekann-



te in riesigen Buchstaben die antitürkische Hetzparole „SCHEISS TÜRKEN“ auf die Steinmauer des Römerkastells in Stuttgart Bad-Cannstatt.⁷

Türkenfeindschaft und Muslimfeindschaft

Die gegen Türken und Türkinnen geschürte Feindschaft wird gerade auch durch die Muslimfeindschaft genährt. Menschen muslimischen Glaubens sind in Deutschland einer immer stärker zunehmenden Muslimfeindschaft ausgesetzt. Angefangen von ständiger Hetze gegen Muslime im Internet und zeitweise angezettelten muslimfeindlichen Medienkampagnen über Drohbriefe, Beleidigungen bis hin zu Anschlägen auf Moscheen und körperlichen Attacken auf Muslime und Kopftuch tragende muslimische Frauen in der Öffentlichkeit.

- Immer wieder treten Politiker und Medien **muslimfeindliche Kampagnen** los, sei's die Kopftuchdebatte, die Ehrenmordkampagne oder die Kampagne gegen Beschneidung. Woche für Woche marschieren Pegida- und andere Nazi-Hetzer unter Polizeischutz auf den Straßen auf. Die AfD, die mittlerweile in ¹⁴ Länderparlamenten und als drittstärkste Partei im Bundestag sitzt, betreibt dort systematisch islamfeindliche Hetze. Am 26.10.2014 wurde unter Polizeischutz die bisher größte und aggressivste zentrale Demonstration gegen Muslime in Deutschland durchgeführt. Mehrere Tausend Nazis und Nazi-Sympathisierende konnten stundenlang durch die Kölner Innenstadt marschieren und ihre Feindschaft gegen Muslime verbreiten.

- **Muslimfeindliche Einstellung:** Bei einer Befragung der Uni Leipzig gaben 2016 zirka 50% aller Befragten an, sich wegen der Muslime „wie ein Fremder im eigenen Land“ zu fühlen; 2009 waren es „nur“ 32%. 2016 erklärten sich 41% al-

ler Befragten dafür, Menschen muslimischen Glaubens die Zuwanderung nach Deutschland zu untersagen; 2009 waren es „nur“ halb so viele.⁸

▪ Immer wieder gibt es **Drohungen, auch mörderische Drohungen** gegen muslimische Menschen. Zwei Beispiele: Am 14. März 2018 kam in der Kölner Geschäftsstelle des Zentralrats der Muslime in Deutschland ein mit einem Nazisymbol versehener Brief an. Darin wird gegen den Vorsitzenden des Zentralrats, Aiman Mazyek, eine explizite Morddrohung ausgesprochen und dieser aufgefordert aus Deutschland zu verschwinden. Das war nicht die erste Morddrohung gegen ihn. Der Brief enthielt auch ein weißes Pulver, das sich erst nach späterer Untersuchung als ungefährlich herausstellte. Die Geschäftsstelle in Köln wurde daraufhin vorübergehend geschlossen.⁹ Am 17. Juli 2018, knapp eine Woche nach dem Urteil im NSU-Prozess, betrat in Heilbronn-Böckingen ein Mann mit einer gezogenen Pistole eine Bäckerei und schoss ohne zu zögern mehrfach auf die Verkäuferin, die ein Kopftuch trug. Zwar handelte es sich um eine Schreckschusspistole. Dies konnte die Frau aber nicht wissen. Während der Schüsse suchte sie Deckung hinter der Theke und flüchtete dann in das Hinterzimmer. Sie erlitt durch diese Art von Scheinhinrichtung einen schweren Schock und war danach erst einmal arbeitsunfähig.¹⁰

▪ **Staatliche Muslimfeindlichkeit:** 2003 hatte das Bundesverfassungsgericht zur Klage der Lehrerin Fereshta Ludin gegen das Verbot, bei ihrer Arbeit ein Kopftuch zu tragen, festgestellt, dass es dafür keine gesetzliche Grundlage gab. Daraufhin erließen acht Bundesländer ein Kopftuch-Verbot für Lehrerinnen in ihrem Schulgesetz. Vier dieser Bundesländer (Hessen, NRW, Bayern, Baden-Württemberg) schufen zudem auch noch rechtliche Regeln, welche das Tragen christlicher Symbole privilegieren. Das Bundesverfassungsgericht hat 2015 dann zwar diese generellen Kopftuchverbote und die Privilegierung christlicher Symbole in der Schule für unzulässig erklärt. Muslimische Lehrerinnen müssen jedoch bis heute vor Gericht klagen, weil ihnen teilweise das Tragen eines Kopftuches in der Schule weiterhin

Zur Lage in der Türkei (2015-2016)

- **Demokratische und revolutionäre Kämpfe in der Türkei**
- **Die Repression durch den türkischen Polizeistaat**

ca. 60 Seiten, 2 Euro

Zu bestellen bei:
**Literaturvertrieb Georgi Dimitroff, Postfach 102051,
D-63020 Offenbach a.M. | info@litvertriebdimitroff.de**

untersagt oder schon ihre Einstellung in den Schuldienst deswegen abgelehnt wird. Die Gerichte entscheiden unterschiedlich. Der „Integrationsminister“ in NRW entfachte die Kopftuch-Debatte 2018 in einer neuen Variante: Muslimischen Mädchen unter 14 Jahren sollte das Tragen eines Kopftuches in Kindergärten und Grundschulen gesetzlich verboten werden, angeblich um sie vor Diskriminierung zu schützen.

Nach Berichten des Netzwerks gegen Diskriminierung und Islamfeindlichkeit praktiziert die Polizei zunehmend „Racial Profiling“ gegen muslimisch aussehende Menschen. Insbesondere an Bahnhöfen, Flughäfen und öffentlichen Plätzen sind sie immer häufiger den selektiven rassistischen Polizeikontrollen ausgesetzt.¹¹

▪ In der so geschaffenen muslimfeindlichen Gesamtatmosphäre kommt es in einem fort zu **Anschlägen gegen Moscheen:** Diese bedeuten nicht nur Sachbeschädigung, Schändung z. B. mit Schweineköpfen und Schweineblut oder Fäkalien und Nazi-Schmierereien, sondern immer öfter auch Brandstiftungen und Sprengstoffanschläge, die bei bewohnten Gebäuden als Mordversuche verstanden werden müssen. Im Zeitraum 2001 bis 2017 wurden insgesamt über 500 Angriffe gegen muslimische Gebetsräume und Moscheen, verteilt auf ganz Deutschland, behördlich registriert. Dabei nahmen diese Angriffe in den letzten Jahren deutlich zu.¹²

★ ★ ★

Aus alledem ergibt sich für demokratische und kommunistische Kräfte ganz klar die Aufgabe, der türkenfeindlichen und muslimfeindlichen Hetze und Politik entgegenzutreten, solidarisch mit den in Deutschland beschimpften, diskriminierten, bedrohten und verfolgteten als „nichtdeutsch“ angesehenen Menschen zu sein.

Quellen:

- 1 **Französisch ja, Türkisch nein! Taz 29.3.2010**
- 2 **Ausführlicher siehe Kollektiv von AutorInnen: Der Kampf gegen Judenfeindschaft von den Kreuzzügen bis Anfang des 18. Jahrhunderts, Offenbach 2013, S.91. Die Nazis legten jüdenfeindliche und türkenfeindliche Schriften Luthers neu auf in Sammelbänden wie „Schriften wider Juden und Türken“ (München 1936).**
- 3 **zeit.de, 13.03.18**
- 4 **Hessenschau.de, 6.4.2018**
- 5 **www.tagesspiegel.de, Männer hetzen Hund auf Türken, 21.4.2018**
- 6 **Kölner Nachrichten, 22.6.2018**
- 7 **www.stuttgarter-zeitung.de, Türkenfeindliche Schmiererei am Römerkastell, 26.6.18**
- 8 **faz.net, 15.06.16**
- 9 **spiegel.de, 14.03.18**
- 10 **spiegel.de, 20.07.18**
- 11 **netzwerkdiskriminierung.de, 16.01.17**
- 12 **Süddeutsche.de, 27.09.16; zeit.de 10.02.17 und 13.03.18, fr.de, 20.03.18**